

allen Kollektiven aufgenommen wurde. Jeder in diesem Bereich, davon ging die Leitung der APO aus, muß seine Arbeit in guter Qualität ausführen. Ist Nacharbeit erforderlich, so geht es zu Lasten dessen, der sie verursacht hat. Das ständige politische Gespräch mit den Kolleginnen, gepaart mit der materiellen Verantwortung jedes einzelnen führte zum Erfolg. Heute trägt der „bebo sher“ das Gütezeichen „Q“ und alle sind stolz darauf. Aber das verleitet die APO-Leitung keinesfalls dazu, die Qualität auch nur einen Augenblick aus den Augen zu verlieren. Im Gegenteil. In den Verpflichtungen zum Wettbewerb steht die Qualität mit an erster Stelle.

Ein weiteres Problem, mit dem sich die Leitung der APO ständig beschäftigt und das auch im Wettbewerb eine dominierende Rolle spielt, ist die sozialistische Rationalisierung. Die sozialistische Rationalisierung, davon gehen wir als APO-Leitung aus, ist der Hauptweg, die Produktion zu erhöhen, das Erzeugnis ständig auf den technischen Höchststand zu halten, die Kosten zu senken und die Arbeitsbedingungen unserer Kolleginnen zu verbessern. Wenn ich davon spreche, daß wir uns als Leitung mit der sozialistischen Rationalisierung beschäftigen, so meine ich weniger die technische Seite, die natürlich auch unsere Beachtung findet. Unsere Aufgabe aber besteht vielmehr darin, das Kollektiv, die Menschen darauf vorzubereiten, sie von Anfang an für die Mitarbeit zu gewinnen und zu begeistern.

Als es darum ging, die Produktion von der Schiebebahn auf die Fließbandfertigung umzustellen, um so einen kontinuierlichen Arbeitsablauf zu erreichen und die Produktion zu steigern, gab es anfangs Stimmen, die befürch-

teten, die Taktzeit von IV2 Minute pro Arbeitsgang nicht einhalten zu können. Sie meinten, diese Taktzeit sei zu schnell. Erst nachdem Mitglieder der APO-Leitung und die Leiter des Bereiches ihnen erklärten, daß es außer den normalen Pausen zwei Bandpausen gibt und das extra Springer bereit stehen, um die Kolleginnen, die unbedingt einmal das Band verlassen müssen, abzulösen, konnten ihre Zweifel zerstreut werden und die Praxis tat schließlich das übrige.

*Frage: Wie sicherte die Parteileitung des Werkes, daß die Konsumgüterproduktion nicht als fünftes Rad am Wagen behandelt wird?*

Antwort: Die Betriebsparteileitung ging von Anfang an in ihrer politisch-ideologischen Arbeit davon aus, daß die Konsumgüterproduktion in unserem Betrieb kein Notbehelf ist, sondern ein fester Bestandteil unseres Produktionssortimentes, obwohl sie von der Hauptproduktion des Werkes erheblich abweicht. Die Parteileitung sorgte deshalb auch dafür, daß die Konsumgüterproduktion fest im Gesamtplan des Betriebes integriert ist. Das heißt, der Betrieb erreicht nur dann sein Planziel, wenn auch der Produktionsplan des Bereiches Massenbedarf in allen seinen Teilen erfüllt ist. Ich möchte noch erwähnen, daß der Wettbewerb des Bereiches Massenbedarf gemeinsam mit dem Wettbewerb der anderen Bereiche des Werkes abgerechnet wird.

Der Bereich Massenbedarf ist also bei uns kein fünftes Rad am Wagen. Dementsprechend ist natürlich auch die Versorgung mit Material durch die Abteilung Materialbeschaffung des Betriebes gesichert. Diese Abteilung setzt alles daran, das Material termingemäß und in entsprechender Qualität zu beschaffen, damit die Verträge für den Inlandsbedarf und den Export

Vorbereitung dieser Maßnahme bereits gelungen, hohe Einsatzbereitschaft zu entwickeln. Sie bietet die Garantie dafür, daß dieses Ziel erreicht wird. Hier bestätigt sich erneut, daß die Lösung technischer Probleme ohne aktive und weitreichende Einbeziehung der Werktätigen nicht möglich ist. Vor allem: Die politische Bedeutung ihrer Arbeit muß ihnen bewußt sein.

Es gibt aber auch Genossen, die noch nicht das politische Streitgespräch suchen und führen, sondern vieles dem Selbstlauf überlassen. Tägliche Parteierziehung und systematische Qualifizierung wurden deshalb Hauptanliegen der Abteilungs- parteiorganisationen und der gesamten Grundorganisation.

Eine in der Vergangenheit teilweise ungenügende Diskussion in den Mitgliederversammlungen hatte ihre Ursache in oft unzureichender Information der Mitglieder und Kandidaten. Sie

hatte ihre Ursache in deren ungenügender Ausrüstung mit überzeugenden Argumenten. Durch Verbesserung der politischen Schulung werden die Genossen in die Lage versetzt, gesellschaftliche Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten zu verstehen, in den Versammlungen mitzureden und die Politik der Partei offensiv und überzeugend zu vertreten.

Deshalb widmet unsere Parteileitung auch der Vorbereitung und Durchführung des Parteilehrjahres 1971/72 größeres Au-